

Forschungsprojekt „Kontextuierung und Strukturierung von Positive Health Gesprächen“

OTTOMAR BAHRS UND NATALIE SEUKEN

Das „Positive Health“-Konzept (siehe Bahrs u. Smith in diesem Heft) hat in den Niederlanden insbesondere im primärmedizinischen Bereich Anerkennung gefunden und strahlt in andere Bereiche des Gesundheits- und Sozialwesens aus. Es stellt mit der Spinnennetzgraphik („My positive health“) ein Verfahren für die Selbsteinschätzung der Gesundheit zur Verfügung, das die Betroffenen – ob Patienten, Bürger oder Angehörige – zur Selbstreflexion anregt und als Grundlage für ein über die Routineversorgung hinausgehenden Dialog („alternative dialogue“) dienen kann. Nach bislang vorliegenden Informationen wird dies von vielen Patienten geschätzt – „endlich ging es um mich als Person und nicht nur um Krankheit“ – und auch von vielen Professionellen als Entlastung begrüßt, die größere Chancen für die Wahrnehmung der primären Aufgabe als Hilfeleistender sehen, deretwegen viele ihre Berufswahl getroffen haben und im Praxisalltag zunehmend weniger umsetzen können. Das mit „Positive Health“ verbundene Instrumentarium scheint damit geeignet zu sein, aus der Praxis heraus einen Paradigmenwandel zu unterstützen, der vorhandene Ressourcen aufgreift und nachhaltig wirksam ist.

Es ist bislang allerdings wenig erforscht, wie sich das Interaktionsgeschehen im „alternativen Dialog“ gestaltet. Damit aus einer „promising intervention“ eine „proven intervention“ (Rosenbrock) werden kann, braucht es Informationen über das Interaktionsgeschehen, die Hinweise darauf geben, worin sich diese Gesprächsform von anderen unterscheidet und welche Einflüsse (Qualifikationen, persönliche Kompetenzen, Gesprächsanlässe, Setting usw.) zu bedenken sind.

Der Dachverband Salutogenese hat daher ein Pilotprojekt zur Reanalyse von Positive-Health-Gesprächen in unterschiedlichen Settings initiiert, getragen von der Annahme, dass entsprechende Forschungsergebnisse die Implementierung von „Positive Health“ argumentativ fördern und die Weiterentwicklung zielgruppenspezifischer Fortbildungen unterstützen können. Für das Projekt konnte eine finanzielle Förderung durch die

Chaja-Stiftung (Frankfurt) eingeworben sowie der Verein Positive Gesundheit Deutschland (Berlin) und das Institut für Allgemeinmedizin und ambulante Gesundheitsversorgung der Universität Witten als Kooperationspartner gewonnen werden. Das am 1.7.2024 gestartete Projekt (Leitung Dr. Ottomar Bahrs) ist auf zunächst 15 Monate angelegt. Im Rahmen des Projekts ist die Promotionsarbeit von Natalie Seuken (Universität Witten) angesiedelt, die von Hausärzten geführte Positive-Health-Dialoge mit dem Ratinginventar Lösungsorientierter Interventionen auswerten wird. Wer sich beteiligen möchte, ist willkommen. Voraussetzung sind erste Erfahrungen mit dem Positive-Health-Konzept und seiner praktischen Umsetzung sowie die Bereitschaft, eigene Gespräche mit Einverständnis der Ratsuchenden per Video zu dokumentieren und auswerten zu lassen. Geplant ist, einige Auswertungstreffen unter Beteiligung der Gesprächsführenden zu machen und Ergebnisse an die Beteiligten zurückzumelden.,
Nähere Informationen: natalie.seuken@uni-wh.de.

Natalie Seuken,

ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Allgemeinmedizin und Ambulante Gesundheitsversorgung der Universität Witten. Sie hat nach ihrem Schulabschluss viele Jahre als MTA in Forschungslaboren gearbeitet und durch einen langen Auslandsaufenthalt ihre Englischkenntnisse weiter verbessert. Über eine Weiterbildung mit B.A.-Abschlüssen B.A. im Gesundheitstechnologie-Management sowie Betrieblichem Gesundheitsmanagement sowie einem M.Sc. in Public Health mit den Schwerpunkten Prävention und psychische Gesundheit kam sie in das Institut in Witten. „Ich bin fasziniert von unserem Projekt, da mich das Konzept von „Positive Health“ begeistert und ich in der Analyse der Gespräche eine wunderbare Möglichkeit sehe, diese zu erforschen und weiterzuentwickeln.“ Kontakt: natalie.seuken@uni-wh.de.



Quelle: Autorin

Dr. Ottomar Bahrs

ist Medizinsoziologe, langjährig wissenschaftlicher Mitarbeiter und Dozent an Universitätsinstituten in Göttingen und Hannover, jetzt freier Mitarbeiter am Institut für Allgemeinmedizin der Universität Düsseldorf. Er befasst sich seit langem mit Gesprächsanalysen mit einem Schwerpunkt auf Ressourcenorientierung in der Primärversorgung und ist Sprecher des Dachverbands Salutogenese sowie Herausgeber der Zeitschrift „Der Mensch – Zeitschrift für Salutogenese und anthropologische Medizin“. Kontakt: obahrs@gwdg.de



Quelle: Autor